

Empfehlungen zur Freilandhaltung und Fütterung von schwarzen und gescheckten Alpenschweinen

Vorbemerkung

Die Freilandhaltung von Schweinen ist in den letzten Jahrzehnten fast in Vergessenheit geraten. Wir haben hier Ergebnisse zusammengetragen, die unsere Züchter noch überliefert bekamen, haben aber auch Anleihen gemacht bei anderen Rassen, die zunehmend wieder im Freilauf gehalten werden. Bei den Alpenschweinen muss allerdings berücksichtigt werden, dass sie vor allem in alpinem und voralpinem Raum gehalten werden. Wir wollen dabei sicherstellen, dass die rassenspezifischen Eigenschaften wie Robustheit, Genügsamkeit, Weidetauglichkeit und Wirtschaftlichkeit erhalten bleiben. Im Nachfolgenden geben wir kurz ein paar wichtige, generelle Empfehlungen und verweisen am Schluss auf Fachliteratur.

Unseren Züchtern wünschen wir viel Erfolg und Glück im Stall beziehungsweise auf der Weide!



Stall/Unterstand

Alpenschweine sind erkundungsfreudige soziale Gruppentiere, die sich ihren Raum selbst einrichten. Sie ertragen jedoch keine Pferchung (zu dichte Haltung). Der Boden muss flächendeckend mit Einstreu (Langstroh, Hackschnitzel oder anderes Streugut) bedeckt sein. Die von Fress- und Kotplatz abgegrenzte Liegefläche muss pro Tier mind. 1.2 m² betragen.

Der Unterstand auf der Weide muss immer trocken, wind- und wettergeschützt sein. Wenn dies gewährleistet ist, können die Alpenschweine auch im Winter ganztags draussen gehalten werden. Der Boden um den Unterstand oder die Hütte wird aus hygienischen Gründen mit Vorteil mit wasserdurchlässigen Materialien befestigt, damit Staunässe unterbunden wird.

Ausläufe

Der Auslauf sollte unterteilt werden in einen Schlechtwetter- und einen Schönwetter-Auslauf. Der mindestens teilbefestigte **Schlechtwetterauslauf** ist meist auch der Dauerauslauf, der den Tieren immer zur Verfügung steht. Er befindet sich gleich beim Stall bzw. Unterstand und teilt sich auf in Liege/Aufenthaltsbereich, Fressplatz, Kotecke und Suhle. Er soll alle Einrichtungen aufweisen, die dem Wohlbefinden der Tiere dienen: Einstreu, Kratzbürste / Scheuermöglichkeit (z.B. kleiner Findling), Beschäftigungsmöglichkeit, etc. Der Boden muss rutschfest und leicht zu reinigen sein. Als Einstreumaterial eignen sich Stroh oder Holzhäcksel/Hackgut, in denen die Tiere auch gut wühlen können.

Der **Schönwetterauslauf** wird nur freigegeben, wenn die Tiere wetterbedingt den Boden wenig zerstören und gut nutzen können. Er wird meist in verschiedene Koppeln portioniert, damit die Weide gut genutzt, aber nicht überweidet wird. Der Freilauf im Schönwetterauslauf wird oft auch zeitlich beschränkt, da die Tiere nach einer gewissen Zeit nicht mehr einfach weiden, sondern den Boden aufzubrechen beginnen (wühlen). Dies mag beim Umbrechen von kompakten Lägerfluren erwünscht sein, jedoch nicht bei Weiden in Hanglagen, die erosionsgefährdet sind. Das Setzen eines Rüsselringes ist bei PatriMont unerwünscht, da es natürliche Verhaltensmuster der Tiere unterbindet (in der Schweiz sogar verboten).

Schweineweiden müssen sowohl ausbruchs- als auch einbruchssicher eingezäunt werden. Dies kann im Falle kleinflächiger Dauerausläufe mit Eisengittern (z.B. Baustahlgittermatten) bewerkstelligt werden, die etwa 40 cm in den Boden einzugraben sind. Grössere Einzäunungen werden vorteilhaft mit 1-2 Elektrodrähten in Höhen von etwa 15-20 sowie 30-40 cm ab Boden versehen. Je nach Region werden konkrete Auflagen für die Ausgestaltung der Zäune durch die Veterinärbehörden vorgegeben, um das Eindringen von Wildschweinen in die Gehege zu verhindern (siehe Anhang). In Deutschland ist die Freilandhaltung genehmigungspflichtig.

Suhle

Für das Wohl der Tiere, besonders bei Temperaturen über 20 Grad bzw. starker Sonneneinstrahlung, muss eine oder mehrere Suhlen und ausreichend Schattenfläche bereitgestellt werden. So können sich die Schweine abkühlen und ihre Körpertemperatur regulieren. Eine befestigte Suhle kann dort angelegt werden, wo sie für den Züchter am besten passt und einfach zu reinigen ist. Zufuhr und Abfluss von Wasser sollten daher bei der Anlage beachtet werden. Für die Schweine muss die Suhle einfach zugänglich sein, auch sollte sie nicht zu tief (max. 30 - 50 cm Wassertiefe) ausgeführt werden.



Wird keine künstliche Suhle bereitgestellt, werden sich die Schweine eine solche an ihnen geeignet erscheinenden Plätzen selbst einrichten. Sie werden dies vor allem an feuchten Stellen tun. Solche Suhlen sind wohl unhygienischer, weil kaum zu reinigen, werden den Tieren aber in den meisten Fällen gerechter.

Wird keine künstliche Suhle bereitgestellt, werden sich die Schweine eine solche an ihnen geeignet erscheinenden Plätzen selbst einrichten. Sie werden dies vor allem an feuchten Stellen tun. Solche Suhlen sind wohl unhygienischer, weil kaum zu reinigen, werden den Tieren aber in den meisten Fällen gerechter.

Fütterung

Die Alpenschweine sind anspruchslose Tiere und sind somit für eine extensive Haltung geeignet. Werden sie mit Futtermittelkonzentraten gefüttert, verfetten sie sehr schnell und können bei zusätzlich mangelndem Auslauf Fruchtbarkeitsprobleme bekommen. Besonders Weizen bewirkt später beim Schlachtkörper eine schlechte Fettqualität. Brotreste, Teigwaren etc. sollten daher nicht bzw. nur in kleinen Mengen als Lockmittel gefüttert werden. Die Tiere sollen möglichst mit Rau- und Grünfutter, Eichel, Buchecker (Weidegang) und hofeigenen Futtermitteln (Fallobst, etc.) auskommen und ansonsten grasen. Eiweiss soll hauptsächlich auf der Weide durch Gras aufgenommen werden, energiereiche Kost soll maximal ein Drittel bis max. die Hälfte der Futterration ausmachen (Kartoffeln, Gerstenmehl, evtl. auch Maismehl, Müllerei-Abfälle wie Kleie, usw.). Im Winter werden Heublumen, kurz geschnittenes Heu (2. und 3. Schnitt), zusätzlich eine Weizenkleie-Gersten- evtl. Maismehlmischung bis max. ½ Ration verabreicht. Auch Kartoffeln und Rüstabfälle aus der Küche sind beliebt (aber keine gekochten und gewürzten Essresten verfüttern, die Schweinefett ranzig machen, vgl. auch tierschutzrechtliche Bestimmungen). Die Fütterungsration ist auch auf die Bewegungsmöglichkeit der Tiere abzustimmen.

Tränke:

Die Schweine müssen jederzeit freien Zugang zu frischem Trinkwasser haben. Sie benötigen je nach Witterung und Fütterung 5-10 Liter pro Tag, laktierende Sauen zwei- bis dreimal so viel. Als Weidetränken eignen sich fahrbare Selbsttränken, die einfach zu verstellen sind und einer Bodenverdichtung rund um die Tränke entgegen wirken. Nippeltränken werden heute aus tier-schützerischen Aspekten nicht mehr verwendet, besser geeignet sind kleine wannenförmige Selbsttränken. Die Tränken sind täglich auf Funktionstüchtigkeit zu überprüfen und regelmässig zu reinigen. Einwandfreies Wasser ist das wichtigste Futtermittel überhaupt!

Weidemanagement:

Je weniger Land zur Verfügung steht, umso sorgfältiger muss die Weide gepflegt und das Weidemanagement ausgeübt werden. Die Schweine werden nur hungrig auf die Weide gelassen. So grasen sie ausgiebig, wühlen weniger und richten die Grasnarbe nicht zugrunde. Ein Umtrieb in Koppeln ist wichtig, damit immer ein junger, etwa handhoher Aufwuchs verfügbar ist. Eine Koppel wird etwa 3-5 Tage genutzt, dann kommt die nächste Koppel dran. Nach 20-30 Tagen – je nach Jahreszeit und Höhe über Meer – ist dann das Futter nachgewachsen und kann wieder genutzt werden. Eine Sau nimmt pro Tag gut und gerne 15-20 kg Gras auf. Schweine drängen mit ihrem Fressverhalten stängelige und grobblättrige Pflanzen zurück. Dadurch entwickelt sich ein kurzer, gelegentlich vielseitiger Pflanzenbestand. Gerade auf Alpweiden ist dies ein ökologisch wichtiger Aspekt. Bei längerem Regenwetter sollte von der Freigabe des Schönwetterauslaufes abgesehen werden, da die an die Oberfläche kommenden Regenwürmer die Schweine zum Wühlen anregen und die Bodenbelastbarkeit abnimmt.

Belegung

Die Alpenschweine sind mit 6 Monaten geschlechtsreif. Es wird allerdings empfohlen, die weiblichen Tiere nicht vor dem 8.-12. Monat zur Deckung zuzulassen, damit die Tiere von ausreichender Konstitution sind. Jungtiere sollten spätestens nach 3 Monaten von der Muttersau abgesetzt und getrennt werden, da diese bereits wieder kurz vor der nächsten Niederkunft stehen kann. Wird dies nicht befolgt, trinken die älteren Ferkel möglicherweise den Frischlingen die Muttermilch weg und der junge Wurf kann in der Folge verhungern. Geschlechtsreife Jungtiere sind nach Geschlecht zu separieren, um Inzuchtpaarungen zu vermeiden.

Geburt/Nestbau

Die Tragzeit der Muttersauen beträgt ca. 115 Tage (oder 3 Monate, 3 Wochen, 3 Tage), eine erneute Belegung der Muttersau kann bereits wenige Tage nach der Geburt erfolgen, sollte aber frühestens nach 4 Wochen erfolgen! Es sind 2 Würfe pro Jahr möglich, wobei jeder Wurf bis zu ca. 12 Ferkel umfassen kann.

Bei ausreichendem Platzangebot und tiergerechter bzw. stressfreier Haltung kann auf Geburtskäfige und auch auf die Abtrennung des Ebers bzw. der anderen Familienmitglieder in der Regel verzichtet werden. Das Ferkelfressen bzw. des eigenen Wurfes lässt auf fehlende Ruhe und bei Erstlingsgeburten schliessen.

- **Weidegeburts:** Die Sau wird sich selbst einen Nestplatz suchen und diesen, evtl. unter Mithilfe der anderen Sauen, selbst einrichten. Sie muss dafür Zugang haben zu Nestmaterial verschiedenster Art (Äste, Gras, Stroh). Der Züchter greift kaum in das Geschehen ein. Er sichert lediglich den Nestplatz gegen Räuber oder allenfalls vor Absturzgefahr der Ferkel in steilem Gelände.



- Stallgeburt:

Gruppenhaltung von Sauen ist bis eine Woche vor der Geburt der Ferkel möglich (siehe auch tierschutzrechtliche Bestimmungen in den Ländern). Die Muttersau soll sich aber vor der Geburt von der Gruppe absondern können. Der Züchter stellt ihr dazu eine mindestens 7 m² grosse Abferkelbucht (mind. 2,5 x 2,5 m) zur Verfügung. Hier ist es wichtig, geeignetes Nestmaterial (Langstroh, Laub, etc.) bereit zu stellen, damit sich die Sau eine geeignete Ferkelmulde einrichten kann. Für die Ferkel muss ein Fluchtraum mit Wärmelampe eingerichtet werden, in den sie sich zurückziehen können. Der Gefahr des Erdrückens der Ferkel wird z.B. begegnet durch einen Querbalken/Stange in ca. 20 cm Abstand und 20 cm Höhe zur Wand, auch in Kombination mit dem Ferkel-Schlupfraum und Wärmequelle.

Kastration

Der Ausspruch „der Eber ist die halbe Zucht“ zeigt, dass die Zucht auf gute Eber angewiesen ist. Die Kastration der männlichen Tiere ist daher in Mitteleuropa ein wichtiger Punkt. Meistenorts werden männliche Ferkel innert 10-14 Tagen nach Geburt kastriert, in Österreich narkoselos nur bis zum 7. Tag. In der Schweiz ist die Kastration seit 2010 nur noch unter Vollnarkose erlaubt. In England und Irland gibt es traditionell gar keine Kastration. Diese wird denn auch in Bio- und Tierschutzkreisen kritisch gesehen und es gibt zunehmend Bestrebungen, auf die Kastration der Jungeber zu verzichten.

Um PatriMont-Züchter nicht in Nöte zu stürzen, soll von jedem Wurf mindestens ein männliches Tier unkastriert belassen werden, das entweder den Zuchtkriterien oder aber den Vorgaben der Zuchtleitung entspricht. Nach Möglichkeit sollten die männlichen Ferkel nur unter Schmerzausschaltung und zwischen der 2. und 3. Lebenswoche kastriert werden.

Gesundheit und Medikation

Die Gesundheitshaltung der Schweine in der Freilaufhaltung stellt andere Ansprüche als bei reiner Stallhaltung. Die Alpenschweine sind wenig krankheitsanfällig und robust, falls doch mal eine Krankheit zuschlägt. Trotzdem ist eine gute Beobachtung des Verhaltens der Tiere durch die Betreuer wichtig. Wir verweisen hier auf die Fachliteratur im Anhang, im Besonderen aber auf die Bemerkungen im „Leitfaden für die Praxis der Wollschweinhaltung (Seiten 25-29)“ downloadbar von URL: www.alpenschwein.org/downloads/Wollschweinhaltung.pdf . Zu einem späteren Zeitpunkt sollen PatriMont-eigene Empfehlungen zu Gesundheit und Medikation publiziert werden.

Zuchtkriterien

Die Kriterien für die Zuchtauswahl werden erst im Laufe der Zeit erfüllt. Ferkel sind daher schwer zu beurteilen. Dies gilt vor allem für folgende Kriterien: Schlappohren (erst nach ca. 2 Monaten sichtbar); lange Schnauze, lange Beine, kurzer und gedrungener Körper zeigen sich erst später im Laufe der Jugendentwicklung. Lange Borsten sind sogar erst bei grösseren erwachsenen Tieren sichtbar.

Bei der Auswahl der Ferkel für die Zucht (meist im ersten Monat) wird daher vor allem abgestellt auf die Färbung, die Vitalität, den Gesundheitszustand und auf die Friedfertigkeit der Tiere. Die ausgewählten Tiere sind für die Zucht innert 1 Monat mit der PatriMont-eigenen Ohrmarke zur klaren Identifizierung zu markieren (ID für Zuchtbuch).

Ausschlussgründe für die Zucht

Die Integration der nicht mehr ganz rassereinen Samolaco- und Südtiroler Scheckenschweine in die Zucht ist noch nicht abgeschlossen, weshalb die Ausschlussgründe erst ausformuliert werden, wenn die Konsolidierungsphase weiter fortgeschritten ist.

Kommt es trotz Umzäunung der Gehege zu einer Verpaarung mit Wildschweinen, ist der gesamte Wurf von der weiteren Zucht ausgeschlossen.



./.

Fachliteratur (Auszug)

- Schweine Freilandhaltung auf der Bio-Noah-Farm; Karl Schardax, A-4542 Nussbach (downloadbar von der Webseite www.alpenschwein.org, Rubrik Mitwirkung)
- Wollschweinhaltung: Ein Leitfaden für die Praxis; Einführungskurs SVWS, 2015 (downloadbar von der Webseite www.alpenschwein.org, Rubrik Mitwirkung)
- Normalverhalten beim Hausschwein; Ann-Kathrin Schmidt, 2004 (downloadbar von der Webseite www.alpenschwein.org, Rubrik Mitwirkung)
- Schweine in der Landschaftspflege – Geschichte, Ökologie, Praxis; Neugebauer, K. R., Beinlich, B. & Poschlod, P. (Hrsg., 2005), NNA-Berichte 18. Jg., H. 2. Schneverdingen. 260 S., <http://www.nna.niedersachsen.de/download/90228/>
- Ganzjährige Freilandhaltung von Mastschweinen als ein Fruchtfolgeglied im Ökologischen Landbau; Uni Kassel, <http://tinyurl.com/z2uvl76>
- Freilandschweinehaltung; KTBL-Fachartikel, Darmstadt: <http://tinyurl.com/h5dmajt>
- Freilandhaltung von Schweinen – Hinweise für die Praxis, UFA Revue 10/2000, <http://tinyurl.com/gu2u6o7>
- Online-Handbuch: Beweidung mit Schweinen; ANL-Bayern, 2014 <http://tinyurl.com/hfx2z2t>

Anhang:

Regionale Tipps für die Fütterung:

- *Österreich:*

Die Firma Rauch in Hall im Tirol stellt auf Wunsch besonderes Schweine-Ergänzungsfutter für Weideschweine zusammen

- *Schweiz:*

Die Firma UFA stellt unter der Bezeichnung UFA-362 ein rohfaserreiches Mischfutter für Galtsauen zusammen. Dieses kann in reduzierten Mengen auch Alpenschweinen gegeben werden.

Einzäunungen in Bayern und im Veltlin

In Bayern, wie auch in manch anderen Bundesländern, aber auch im italienischen Veltlin, verlangen die Amtstierärzte einen wildsicheren Aussenzaun, der Wildschweine und Füchse abhalten soll (Schweinehygieneverordnung). Dieser Zaun muss dicht am Boden verlaufen oder muss sogar eingegraben werden. Er hat eine Höhe von 1,60 bis 1,80 m. Je nach Wildbesatz kommen aussen noch ein oder zwei Elektrodrähte dazu. Für den Züchter hat der Zaun auch einen Nutzen, indem keine Ferkel unten durchschlüpfen können, wenn sie ihren starken Erkundungstrieb ausleben. Nähere Angaben zur Umzäunung finden sich im Bericht von Karl Schardax (vgl. erste Nennung unter Fachliteratur). Nähere Information sind beim gebiets-zuständigen Veterinäramt einzuholen.

September 2016